

Ersteinst an der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Mit Zustellung im Haus, monatlich 1 „ — „
Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Nur die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in **Wien:** A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a/M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 B., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In **Wien** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Prag** bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in **Brno** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Kaisersburg** bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in **Sitz** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Kronstadt** bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in **Loos**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 197.

Hermannstadt, Freitag den 22. August 1884.

100. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 21. August.

Unter dem Titel: „Oppositionelle Politik“ schreibt „Magyar Postar“: „Unsere Opposition will absolut nichts lernen. Sie will es nicht begreifen, daß das jetzige System das System der dualistischen Monarchie ist. Sie lebt noch immer in der Einbildung, daß es hier eine einheitliche Monarchie gebe, in der Wien befehlt und Ungarn gehorcht, wo doch die ethnographischen Verhältnisse und viele andere Umstände auf das Gegentheil hinweisen. Wir sagen nicht, daß thatsächlich schon heute auch auf dem Gebiete der gemeinsamen Angelegenheiten in Allem unbedingt das geschieht, was Ungarn will, so viel ist aber sicher, daß das Princip der Parität besteht, ja daß im Punkte der Geltendmachung des nationalen Willens Ungarn sich in günstigerer Lage als Oesterreich befindet. Jene Wiener Macht, von der die Opposition so gerne spricht, ist der verschwundene Factor einer Vergangenheit. Heute spielen ganz andere Factoren die Führerrolle; diese Factoren sind: der constitutionelle ungarische König, der in Allem nur um das Wohl seiner Völker bemüht ist und sich nicht in Gegensatz zum Willen der ungarischen Nation stellt; ferner das ungarische Parlament, das — möge die Opposition was immer sagen — so getreu den nationalen Willen vertritt, wie jedes andere Parlament in irgend einem constitutionellen Staate der Welt; der dritte Factor ist die ungarische Regierung, welche angeblich „der unterthänige Diener der Wiener Macht“ ist, was aber nicht steht, weil sie mit patriotischer Pflicht den Interessen der Nation und des Herrschers gleichmäßig dient und in dieser Beziehung in keine Collision gerathen kann; denn der Monarch hat dasselbe Interesse wie die Nation. — Deshalb, weil die Unabhängigkeitspartei bis noch das Vertrauen der Mehrheit der Nation nicht zu erlangen vermochte, zu verkünden, es sei unmöglich, auf verfassungsmäßigem Wege den nationalen Willen bei den Abgeordnetenwahlen zum Ausdruck zu bringen, ist denn doch ein Unfuss. Das Streben nach staatlicher Unabhängigkeit muß auf schwachen Füßen stehen, wenn die Parteiführer, die ja die Fahne der Unabhängigkeit schwingen, selbst so leicht verzagen. Wir sind auf dem Felde der practischen Politik keine Anhänger dieser Partei, darum zweifeln wir aber nicht im geringsten, daß eine Zeit kommen könne, wo die Nation im Parlamente den Anhängern der staatlichen Unabhängigkeit zur Majorität verhelfen wird. Heute aber ist diese Politik nicht practisch und gerade durch Uebereilung könnte man derselben am meisten schaden. Jetzt heißt es, ohne Risiko auf dem Pfade friedlichen Fortschrittes bleiben, damit die ungarische Nation immer mehr erstarke und so in den immer volleren Besitz ihrer staatlichen Selbstständigkeit gelange.“

Die Berliner ministeriellen Blätter setzen ihre heftige Sprache gegen England fort. Die „Kreuzzeitung“ schreibt, die englische Colonialpolitik erwecke in Deutschland noch mehr Verachtung als Haß. — Dasselbe Blatt verweist darauf, daß in den Pariser Besprechungen das durch die ägyptische Frage stark beeinflusste Verhältnis beider Westmächte im Vordergrund gestanden sei.

Der „Eiberts“ zufolge dauern die Verhandlungen Chinas mit Vatenötre in Shanghai fort. Möglicherweise willigt Frankreich in eine Reduction der Entschädigung gegen anderweitige Vortheile im Handelsvertrag ein.

Am 17. d. hat anlässlich des St. Joachimstages im Vatican der herkömmliche Empfang stattgefunden. Eine Rede politischer Natur hat Sr. Heiligkeit aus diesem Anlasse nicht gehalten, sondern beschränkte sich darauf, mit den Erschienenen über artistische und literarische Werte, die während seines Pontificats erschienen sind, zu conversiren.

König Carol von Rumänien wird auf einer eigenen Nacht in Belgrad eintreffen, welche von einem die Suite des Königs führenden

Dampfer und einem Kanonenboote, das die Salutschüsse längs der Donau-Ufer zu erwidern bestimmt ist, begleitet sein wird.

Die „Times“ melden aus Fou-Tschou vom 18. d. M.: Ein Decret des Kaisers beauftragte Li-Hung-Fang, von Shanghai nach Nanking zurückzukehren. 5000 Mann chinesischer Truppen sollen auf dem Marsche vom Süden nach Ke-Lung sein.

König von Anam zu sein, ist nicht ganz ungefährlich. In kurzer Zeit sind zwei anamitische Regenten „plötzlich gestorben“. Bezüglich des letzten darf angenommen werden, daß er von den, den Franzosen feindlichen Mandarinen vergiftet wurde, welche hofften, hiedurch das im Vertrage von Hue stipulirte französische Protectorat abzuschütteln. In der That versuchten sie den neuen König zu ernennen, ohne vorher die Zustimmung des französischen Residenten einzuholen. Der energische Protest des Vertreters der französischen Regierung, des Obersten Hinhorst, bewirkte jedoch, daß die Kronrätthe sich zur Anerkennung des Vertrages von Hue verstanden und am 15. d. wurde die Krönung des Königs unter großem Pompe in Anwesenheit des Obersten Guerrier, des französischen Minister-Residenten und des Commandanten des „Tarn“ vollzogen. Die französischen Functionäre betraten den Krönungsort durch die für den König und die mit der Investitur betrauten chinesischen Mandarinen reservirte Thür.

Die britische Expedition nach dem Sudan zum Entsatze Gordon's ist bereits vollständig ausgerüstet. Drei Bataillone englischer Infanterie, eine Schwadron englischer Husaren und eine Abtheilung britischer englischer Infanterie sind in Kairo marschfertig. Der vom Parlament auf Antrag der Regierung bewilligte Credit von 300.000 Pfd. St. dürfte kaum die Kosten für die Beförderung der Truppen nach Assuan, welcher Platz als Basis der Operation auserselben worden, decken. Das Expeditionscorps ist ungefähr 5000 Mann stark und besteht aus Infanterie, Reitern und Seesoldaten. Unter günstigen Umständen wird die erste Flottille mit Truppen gegen Ende October von Assuan nach Chartum abgehen. Man nimmt an, daß die Expedition von General Gordon, der, wie erwartet wird, derselben entgegenkommen soll, vor Ende des Jahres stoßen wird. Die Expedition soll die gemeinsten Befehle haben, sich lediglich auf den Entsatz des Generals Gordon zu beschränken und sich aller feindlichen Maßregeln gegen den Wadhi zu enthalten, wenn er die Expedition nicht angreifen sollte. In einem Briefe vom 20. Juli meldet General Gordon, daß er sich in Chartum in Sicherheit befinde. Es sei daselbst jetzt Alles ruhig.

Die Zahl der Abgeordneten.

(N. P. J.) Die conservativen Velleitäten haben bei uns — allerdings eher nur im Geheimen — die Herabsetzung der Zahl der Abgeordneten gefordert. Sie sagen: 413, beziehungsweise 444 Abgeordnete sind für ein so kleines Land wie Ungarn zu viel. Nun ist es die irrthümlichste Auffassung, die Zahl der Abgeordneten nach der Zahl der Bevölkerung des Landes zu bemessen. Danach käme den kleinen Staaten bloß ein aus wenigen Köpfen bestehendes Parlament zu, während das Parlament der großen Staaten tausende Mitglieder zählen müßte. Das constitutionelle Princip ist das folgende: je kleiner der Staat ist, um so weniger — je größer er ist, um so mehr Seelen haben je einen Wahlbezirk zu bilden. In der Schweiz kommt auf je 20,000, in Deutschland auf je 100,000 Einwohner ein Abgeordneter.

Das Parlament ist der Ausdruck der Volkssouveränität. Es kann daher nicht ganz den statistischen Volkszählungsdaten angepaßt werden. Jenes Princip hat maßgebend zu sein, daß die Mitgliederzahl des Parlaments weder eine übermäßig geringe, noch eine übermäßig große sei. Im ersteren Falle kommen verhältnismäßig zu wenig sähige Leute ins Parlament, die vermögenslose Intelligenz aber gar nicht. Ein noch größeres Uebel des geringen Status der Parlamente besteht darin, daß

es leichter zu kaufen sind. In den übermäßig zahlreichen Parlamenten aber ist das turbulente Element ein zu zahlreiches, die Berathung ist eine schwierigerere. Und dennoch ist es ein geringeres Uebel, wenn die Mitglieder des Parlaments zahlreich sind, als wenn ihre Zahl eine geringe ist.

Die liberal regierten Staaten haben in der That viele Abgeordnete, und die Zahl derselben ändert sich, wie in Frankreich, je nach dem Regierungssystem. Zur Zeit der ersten Republik gab es 745, unter den Orleans 459, unter dem Empire im Jahre 1862 bloß 283 Deputirte. Die dritte Republik beilegte sich, die Zahl der Abgeordneten auf 735 festzusetzen. Gegenwärtig beläuft sich die Zahl der Kammermitglieder auf 527.

Das englische Volk wird von 658 Parlamentsmitgliedern repräsentirt, das italienische von 508. Die Zahl der Abgeordneten Ungarns kann daher nicht eine sehr große genannt werden. Es ist wahr, daß Oesterreichs Reichsrath bloß 353, Deutschlands Reichstag bloß 282 und die Repräsentantenkammer der Vereinigten Staaten selbst nur 292 Mitglieder hat. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß diese Staaten einen föderativen Charakter haben, daß sie aus dem Bündnisse kleinerer Staaten bestehen, die eine besondere Landes- und Provinzialvertretung haben. Im deutschen Reiche haben die sechs größeren Länder allein 873 Vertreter. Oesterreich hat ein Duzend Landtage. In den Vereinigten Staaten aber gibt es außer dem Bundescongreß in den einzelnen Staaten nicht weniger als 1181 Senatoren und 4263 Deputirte. In Ungarn also, wo es außer dem kroatischen Landtage keinen anderen Vertretungskörper gibt, als das ungarische Parlament, kann die factische Zahl der Abgeordneten nicht groß genannt werden.

In Ungarn (ohne Kroatien) wohnen durchschnittlich 34,000 (im Jahre 1848 weniger als 30,000) Einwohner eines Abgeordneten, aber betreffs der Bevölkerung der Bezirke walden die größten Abweichungen ob. Die Lage in Ungarn entspricht so ziemlich den belgischen Verhältnissen, da die belgische Verfassung auspricht, daß ein Wahlbezirk nicht mehr als 40,000 Einwohner zählen dürfe. In den Niederlanden wählen je 45,000 Einwohner einen Abgeordneten, in Italien je 50,000, in der Schweiz, wie bereits erwähnt, 20,000.

Und wir haben einen speciellen Grund, daß die Zahl unserer Abgeordneten nicht vermindert werde. Wir haben mit Kroatien einen in die Gesehe inarticulirten Vertrag, wonach es 45 Deputirte in das ungarische Parlament entsendet. Vermindern wir nun die Zahl unserer eigenen Abgeordneten und lassen die der Kroaten unverändert — und wir wären gezwungen, sie unverändert zu lassen — so würde sich das Verhältnis der kroatischen Vertretung im ungarischen Parlament zum Nachtheile Ungarns gestalten. Das kann aber kein guter Ungar wollen. Vorausgesetzt aber, es gelänge, Kroatien zu einem neuen Uebereinkommen zu bewegen, nach welchem es die Zahl seiner Deputirten in demselben Verhältnisse herabsetzen würde, was geschähe dann?

Unter demselben Verhältnisse würden die Kroaten nichts anderes verstehen wollen, als daß Kroatien seine Quote nach derselben Durchschnittszahl auswerfe, nach welcher Ungarn seine Abgeordneten wählt. Auch da gewänne Kroatien. Die Zahlen sind unwiderleglich. Nehmen wir an, Ungarn — und also auch Kroatien — entsende nach je 40,000 Seelen einen Abgeordneten, dann fielen auf Ungarn nebst Siebenbürgen 355, auf Kroatien 50 Abgeordnete; das heißt Kroatien gewänne, denn während der Status der ungarischen Abgeordneten um 58 abnähme, würde jener der kroatischen um 5 zunehmen. Ja, wenn 35,000 die Durchschnittszahl wäre, was eine unbedeutende Verminderung repräsentiren würde, so wäre das Verhältnis das folgende:

Ungarn	340	400
Siebenbürgen	60	58
Kroatien nebst Militärgrenze		58
Summa		458

Fenilleton.

Eine Verschwörung auf Malta.

Historische Erzählung von Rudobika Heseliet.
(Fortsetzung.)

„Ihr wollt also keine Verzeihung?“ fragte Sembat.
„Verzeihung, ja, Ihr mögt Eurem Vater meine Vergebung bringen, aber nicht den Ring meiner Tochter an Eurer Hand.“
„Auch nicht, wenn ich Euch sage, daß ich Eure Tochter liebe?“
„Lieben, meine Tochter! Was wißt Ihr von meiner Tochter!“
fuhr Zondara auf.
„Ich sah Antonia!“
„Ihr sahet sie!“ Der Händler war bleich geworden bis in die Rippen. „Hat meine Tochter vergessen?“ fragte er mit bebender Stimme, „daß ein maltesisches Weib ihr Angesicht nur zweimal im Leben öffentlich zeigen darf, am Hochzeitstage vor dem Altar und im Sarge, oder waget Ihr es, mit frecher Hand ihr die Mantelstübe zu entreißen?“
„Nimmer würde ich mich eines solchen Frevels unterziehen,“ gab der Armenier zur Antwort und der Ton seiner Stimme zeigte deutlich, daß er die Wahrheit sprach; „aber ebensovienig hat Antonia Zuht und Sitte maltesischer Frauen vergessen!“
„So sag mir, wo Ihr sie sahet!“
Der Soldat blickte zu Boden. „Nicht mir geziemt es, Euch das zu sagen,“ entgegnete er leise.

Zondara sah ihn durchbohrend an. „Was meint Ihr damit?“ fragte er.
„Soll ich mich rühmen, daß es mir vergönnt war, Eurer Tochter einen Dienst zu leisten?“ erwiderte der Armenier.
„Einen Dienst, den Ihr so hoch anschlagt, daß Ihr gleich Antonia zum Lohne verlangt?“ spottete Zondara.

„Nicht um dieses Dienstes willen bitte ich Euch um Eure Tochter, sondern weil ich sie liebe, ich sagte es Euch bereits,“ sagte der junge Mann mit derselben fast vornehmten Ruhe, die er während des ganzen Gesprächs bewahrt hatte; „mein Reichthum kommt dem Euren gleich, das wißt Ihr, und ich würde Antonia auf Händen tragen.“

„Aber ich gebe nun einmal Eures Vaters Sohn meine Tochter nicht, das ist mein letztes Wort, damit habt Euch wohl!“

Er klatschte in die Hände, worauf Eufemia erschien, die er anwies, den Fremden bis zur Hausthür zu geleiten, „aber ohne zu reden,“ befahl er in strengem Ton. Dann machte er die Fenstertür auf, Sembat sah die goldenen Kugeln tanzen, aus der Ferne hörte er wieder jenes helle Frauenlachen, aber die goldenen Kugeln blendeten ihn und das Lachen that ihm weh.

Eufemia schritt vor ihm her, sie wollte reden, aber mit rauher Stimme und den Worten: „Dein Herr hat dir's verboten“, wehrte er sie ab, so daß sie verwundert und den Kopf schüttelnd, wie es ihre Art war, die Hausthür hinter ihm schloß.

Zondara war durch die Fenstertür in einen von Säulen getragenen Hof getreten; der Springbrunnen, in dessen Wasserstrahl die Kugeln tanzten, war von blühenden Rosen umgeben, zwischen den Säulen standen Marmorbänke, und auf einer derselben lag anmuthig hingestreckt ein junges, kaum sechzehnjähriges Mädchen, das sich mit einem Papagei neckte, der auf einer vergoldeten Stange neben ihr hochte. Wenn das Thier mit den Flügeln schlagend nach dem winzigen Finger hauchte, den das Mädchen ihm hinhielt, dann erklang von ihrem kleinen rothen Munde, zwischen dessen Lippen die weißen Zähne schimmerten, jenes helle Lachen, das Sembat zweimal gehört hatte. Wäre das Mädchen während Zondara's Gesprächs aufgestanden und näher getreten, sie hätte die beiden Männer sehen können; aber sie hatte strenger Befehl gehabt, sich nicht von ihrer Bank zu rühren und sie hatte sich ganz still verhalten, ja sie lachte sogar erst wieder, als Zondara in den Hof trat zum Zeichen, daß der fremde Mann das Haus verlassen hatte.

Einen Blick voll Angst und Liebe warf Signor Manuel auf sein schönes Kind, an dem nur die warme Bräune der Haut und die langen dunklen Locken die jüdische Abstammung verriethen; denn die Züge des jugendlichen Geschöpfes waren von regelmäßiger, beinahe griechischer Schönheit. Die hohe, schlanke und doch bereits zur reizenfülle entwickelte Gestalt war in die kostbarsten Stoffe gehüllt, Seide, Spitzen, Schmuck, nichts war gespart, das schöne Bild seiner würdig einzurahmen. Zondara aber sah es doch mit Angusten; Sembat's Werbung hatte ihm klar gemacht, daß Antonia kein Kind mehr sei, daß sie über kurz oder lang dem Gatten werde folgen müssen und dann war er allein in dem gelben Haus mit der alten Eufemia. Bei dem Gedanken schmerzten ihm die Augen, that ihm Antonia's Lachen beinahe ebenso weh, als vorhin dem armen Sembat.

Aber es war noch etwas, das den Vater beunruhigte, etwas, darüber er Klarheit haben mußte. Langsam näherte er sich seinem Kinde, setzte sich neben dasselbe auf die Marmorbank und sagte in mildem kummer-vollen Tone: „Seit wann hat meine Antonia Geheimnisse vor ihrem Vater?“

Antonia unterbrach ihr Spiel mit dem Papagei und sah ihren Vater mit den braunen Kinderaugen erstaunt an. „Wie konnte meine Tochter es wagen,“ fuhr Zondara fort, und seine Stimme klang zürnend, „ihr Angesicht einem fremden Manne zu zeigen? Gebührt sich das für eine maltesische Jungfrau?“

Eine bunte Röhre flammte auf den zarten Wangen auf, und große Thränen stürzten ihr aus den Augen. „O, Vater“, jammerte sie, „es war nicht meine Schuld, und ich verschwiege es Euch, um Euch nicht zu betrüben.“

„Du siehst aber, daß ich es doch erfahren habe und jetzt erzähle mir Alles!“

„Es ist nun fast vier Wochen her,“ bekannte Antonia, „da war ich mit Eufemia zu ihrer Schwester Januaria gegangen, die wohnt in einem Dorfe, das ist ganz in einen Felsen gehauen, und es machte mir so viel Spaß, diese unterirdischen Wohnungen zu sehen, darinnen aber

Das heißt, während die Vertretung Ungarns und Siebenbürgens um 13 abnahm, stieg diejenige Kroatiens um 13, was Kroatiens factische Kraft dem gegenwärtigen Zustande gegenüber um 26 Voten erhöhen würde.

Table with 2 columns: Country, Votes. Ungarn (mit Siebenbürgen) 488, Kroatien (mit der Militärgrenze) 66, Summa 554.

das heißt, während die Zahl der kroatischen Abgeordneten bloß um 21 zunahm, stieg die der ungarischen um 75. Kann man nach diesen Zahlen noch von der Herabsetzung des Status der Abgeordneten sprechen?

Juland.

Wien, 19. August. Das Amtsblatt publicirt den mit Rußland geschlossenen Staatsvertrag wegen Einführung der directen Correspondenz zwischen den Gerichten in Lemberg und Krakau mit jenen des Warschauer Gerichtsbezirks.

Ausland.

Paris, 18. August. Aus Tsuau-Nau wird heute gemeldet: Die französischen Truppen besetzten heute die Citadelle von Hue, der Hauptstadt des Königreichs Annam.

Paris, 19. August. Eine Meldung der „Agence Havas“ aus Schanghai von heute bestätigt, daß die mit den Verhandlungen betreffs Regelung der Entschädigungsfrage betrauten chinesischen Bevollmächtigten in Begleitung des General-Consulinspectors Sir Robert Hart Schanghai verlassen haben.

Bern, 19. August. Die Verhandlungen über die Diöcesanverhältnisse in Basel und Tessin wurden wegen der von der Curie erhobenen Forderungen unterbrochen.

Brüssel, 19. August. Im Rathhause hat eine Versammlung der liberalen Vereinigung stattgefunden, in welcher beschloffen wurde, den Kammer sofort einen Protest gegen das neue Schulgesetz zugehen zu lassen.

Madrid, 19. August. Jorilla wurde wegen Theilnahme an dem Militäraufstand in contumaciam zum Tode verurtheilt.

London, 19. August. Der Londoner „Truth“ behauptet, Marquis of Roxburg, der Schwiegerohn der Königin, habe vergebliche Anstrengungen gemacht, den im nächsten Jahre frei werdenden Posten eines Vicekönigs von Indien zu erlangen.

Brüssel, 19. August. Jorilla wurde wegen Theilnahme an dem Militäraufstand in contumaciam zum Tode verurtheilt.

die Familien mit Gefinde und Vieh beständig und ganz vergnügt wohnen. Die Jannaria erzählte mir, sie könne es nicht eine Nacht mehr in der Stadt aushalten, sondern trachte nur immer danach, wieder in ihre Höhle zu kommen.

und habe sich die größte Anzahl der Mitglieder des Senforamtes in einer Eingabe an die Kaiserin gegen die Bewilligung der französischen Forderungen und in kriegerischem Sinne ausgesprochen.

Belgrad, 19. August. Nach dem neuesten Programm ist die Ankunft des Königs Carol von Rumänien in Belgrad für den 30., und dessen Abreise für den 31. August festgesetzt.

Die Festwoche.

Der erste Theil, wenn man will, die ersten Festfeierlichkeiten (man könnte sie, wenn sie nur alle Jahre wiederkehrten, die modernen olympischen Spiele der Ungarländer nennen), ist mit dem heute Mittags erfolgten Schluß des Landesbundes zu Ende, zumeist bei freundschaftlichem Sonnenlicht und herrlicher Festschönheit.

Aus dem I. Drittel — im Betrage von 891 fl. 49 kr. — erhalten: Belleföld 25 fl., Bilak 25 fl., Blat 25 fl., Klein-Bajendorf 25 fl., Vönesdorf 40 fl., Burgballe 25 fl., Donnermarkt 25 fl., Dunesdorf 25 fl., Durles 25 fl., Nieder-Eides 40 fl., Engenthal 25 fl., Fogaras 25 fl., Jakobsdorf (Bistritzer K. B.) 25 fl., Groß-Ropich 25 fl., Klein-Ropich 25 fl., Ludwigsdorf 25 fl., Michelsberg 25 fl., Michels-Klein-Ropich 25 fl., Ludwigsdorf 40 fl., Morizdorf 25 fl., Reithausen 25 fl., Petersdorf (bei Marktshellen) 40 fl., Deutsch-Pian 25 fl., Risch 40 fl., Schmiegen 25 fl., Schorenfen 25 fl., Szabadat 25 fl., Seiburg 40 fl., Waffid 25 fl., Zendersch 25 fl., Deutsch-Zeppling 76 fl. 49 kr.

Aus dem II. Drittel — im Betrage von 889 fl. 19 kr. — werden bestimmt für: Agram 35 fl., Crajova (Rumänien) 35 fl., Groß-Enved 25 fl., Hohenstein (Rassau) 35 fl., Frajowac (Slavonien) 25 fl., Jakobony für sich und die Filiale Freudenthal 35 fl., Karlsburg 25 fl., Kintorf (Rheinpreußen) 25 fl., Madrid (Spanien) 25 fl., Marburg-Pettau (Steiermark) 25 fl., Meggen-Grevenbrück (Westphalen) 35 fl., Merzig-Saarburg (Rheinpreußen) 35 fl., Mitterbach (Nieder-Oesterreich) 25 fl., Petrovsky 24 fl. 19 kr., Ranischau (Bukowina) 25 fl., Sofia (Bulgarien) 25 fl., Torda 25 fl., Turcu-Severin (Rumänien) 25 fl., Uirron (Oesterreichisch-Schl. Sen.) 25 fl., Waldshut (Waden) 35 fl., die evangelischen Schulen Oesterreichs 50 fl., die Jubiläumsgabe für die ev. Kirche Oesterreichs 80 fl., das gemeinsame Unterstützungswerk 150 fl., die bei der Beihilfung mit der allgemeinen Liebesgabe unterliegenden 2 Gemeinden 40 fl.

Aus der Sitzung des Landesbundes des ersten Tages sei noch erwähnt, daß Mediach für das Jahr 1885 und Kronstadt für 1886 die Einladung an den Verein schriftlich und mündlich ergelien ließ.

Den für die Spalten des heutigen Blattes überlangen Bericht über die Sectionssitzungen und die Schlußsitzung des Landesbundes für morgen bei Seite legend, geben wir einigen Streiflichtern Raum über unsere Erlebnisse an diese unvergesslichen herrlichen Festtagen! Da müssen wir denn mit Bedauern verzeichnen, daß so viele, welchen das Männergesangs- und Germania-Concert eine ferne Insel ihrer Wünsche dabeim gewesen, beim Mangel an Einladungskarten auf diesen Genuss verzichten mußten.

In der That, läge die Realisirung der Bitte um Wiederholung auch nur irgendwie im Bereiche der Möglichkeit bei den so vielfach in Anspruch genommenen Concertgebern, sie würden sich dadurch den Dank vieler Hunderte für immer verdient haben.

Die Sitzungen der versammelten Sänger behufs Gründung eines siebenbürgisch-deutschen Sängerbundes haben vorläufig zu keinem Resultate geführt und nur die Resolution hervorgerufen, die Sache bis zur nächsten Generalversammlung in Mediach zu studiren.

Während der wohl größere Theil der Gäste am großartigen Concerte theilnahm, saßen die anderen Draußengebliebenen neilsos im traulichen und freundschaftlichen Verkehr im „Hermannsgarten“. Welche frohe Erinnerungen tauchten da in der Seele auf beim Anblicke mander wohlgeborgenen Jugendfreunde!

Der um die 9. Frühstunde in fast schüchternen Tropfen herniedergehende milde Regen war wohl nur geschaffen, um die auch recht oft verlustigten Sängern auf den Werth der Probe ihrer Ausdauer zu setzen! — ein Stüdchen ihrer Gesichte: — aber auch am selben Abend zogen die freundlichen Sterne am Firmamente auf, ein Tagesbild, wie es im Leben unserer Väter und unseres schönen Vaterlandes für alle Zeiten wiederkehren möge!

Beim Sängerefest am Abende des 21. d. sind auf Veranstaltung der beiden hiesigen, den Männergesang pflegenden beiden Vereine „Männergesangverein“ und „Männerchor Germania“ an 200 Sängern aus verschiedenen siebenbürgisch-deutschen Gauen zu gemeinschaftlichem Wirken zusammengetreten und zwar in einer Liedertafel. Vor 15 Jahren — und wieder in Hermannstadt war's — und seither bis zu diesem Jahre nicht mehr, daß die Hermannstädter Liedertafel (jetzt Männergesangverein) mit dem Kronstädter Männergesangverein, der Agnetzler Liedertafel, der Heltauer Liedertafel, dem Schullehrer-Sängerbund gemeinschaftlich eine Liedertafel veranstaltet hatte, welche zwar schönen Erfolg

gehabt, aber trotzdem einen nachhaltigen Anstoß zum öftern Zusammenwirken siebenbürgisch-deutscher Sängere vereine geleistet hat. Welchen Wiederhall der Aufruf der beiden Hermannstädter Männergesangvereine bei den anderwärtigen Sängern der siebenbürgisch-deutschen Gauen nicht nur, sondern selbst in Rumäniens Hauptstadt gefunden, bewies die zahlreiche Theilnahme an dem heurigen Sängerefest, zu welchem aus Bukarest, Kronstadt, Neß, Schäßburg, Mediach, Sächsisch-Regen, Bistritz, Mühlbach und Broos Abgeordnete dortiger Gesangvereine erschienen waren.

Zu dieser Aufführung Karten zu erlangen war nur wenigen von den Taufenden geglückt, welche sich um Einlaß gemeldet hatten und doch war der Saal sammt Nebenlocal bereits lange vor Beginn der Production bis auf den letzten Winkel besetzt.

Stimmen aus dem Publicum.

Programm

für die Vereinsfeiern am 22. und 23. August. Freitag den 22. August, 10 Uhr Vormittags: Generalversammlung des siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschafts-Vereines im Communitäts-Sitzungslocale.

2 Uhr Nachmittags: Gemeinsames Mittagmahl in der Festhalle. 4 Uhr Nachmittags: Forstsection des siebenb.-säch. Landwirtschaftsvereines im Communitäts-Sitzungslocale.

5 Uhr Nachmittags: Preisvertheilung auf der Schießstätte. 8 Uhr Abends: Gesellschaftlicher Abend mit Tanztränzchen in der Festhalle, veranstaltet vom Schützenverein.

Samstag den 23. August, 9 Uhr Morgens: Generalversammlung des siebenbürgischen Karpathenvereines im Communitäts-Sitzungslocale.

Verhandlungsgegenstände: 1. Bericht des Vereinsvorstandes über die Thätigkeit des Ausschusses im Jahre 1883; 2. Prüfung der 1883er Rechnungen; 3. Vorschlag pro 1884; 4. Bestimmung der an die Sectionen pro 1885 zu ertheilenden Unterstüzungen; 5. etwaige selbstständige Anträge; 6. etwaige Vorträge. (Laut §. 15 der Vereins-Statuten ist eine Stellvertretung durch Bevollmächtigung eines Vereinsmitgliedes zulässig; jedoch kann ein und dasselbe Mitglied mehr als 5 Stellvertretungen nicht übernehmen.)

Nach der Generalversammlung 11 Uhr Vormittags: Gemeinsame Abfahrt vom Hermannsplatz nach Heltau und Michelsberg. Wagencommiffäre die Sectionsmittglieder F. W. Löw, August Berger und Victor Wolff. 12 Uhr Vormittags: Kurzer Aufenthalt vor dem Gasthaus „Zum siebenbürgischen Karpathenverein“ in Heltau. Besuch der Kirche etc., sodann Abfahrt nach Michelsberg. Gemeinsamer Ausbruch zum Festplatz bei der Schwimmschule. 2 Uhr Nachmittags: Gemeinschaftliches Mahl. 5 Uhr Nachmittags: Spaziergänge auf die Burg, zum halben Stein, Mühlseifen etc. 7 Uhr Abends: Sammlung auf dem Dorfplatz vor dem Gasthaus. Feuerwerk am Fuße des Mühlseifens und Burgbeleuchtung. 9 Uhr Abends: Heimfahrt durch den Jungen Wald.

Local- und Tagesnachrichten.

(Vom Schützenfest.) Die Ecker-Prämien haben am 20. d. erschossen die Herren: Anton Zesewitz aus Broos, Karl Schulleri aus Broos, Rittmeister Goppelt aus Hermannstadt, Falk aus Mediach, Samuel Hamrodi aus Hermannstadt, Alois Fröhlich aus Klausenburg, Paul Theil aus Hermannstadt, Albert Morfcher aus Mediach, Friedrich Valentini aus Hermannstadt, Andreas Berger aus Hermannstadt; — am 21. d. die Herren: Joh. Harth aus Broos, Karl Reßler, Karl Moserdt, Mich. Gölner, Johann v. Preba, Georg Barthmes.

Als Ehrengabe hat Sr. L. und L. Hoheit der Erzherzog Karl Ludwig als Protector des Vereines zwei kunstvolle Vasen im Werthe von 200 fl. gespendet; der Brooser Schützenverein vier Dukaten in Decoration.

Heute Mittags 12 Uhr Schluß des Schießens. — Von 4 Uhr Nachmittags ab Militärmusik auf der Schießstätte. 5 Uhr feierliche Preisvertheilung und Heimbegleitung des neuen Schützenkönigs. — Abends 8 Uhr Tanztränzchen in der Festhalle, wozu alle Freunde des Schützenwesens eingeladen sind. Eintrittskarten hierzu à 50 kr. sind zu haben im Café Moserdt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann in der Burgergasse, und Abends an der Cassa. Eintritt für Vereinsmitglieder und deren Familienmitglieder, sowie für die Spender von Ehrengaben frei.

(Literarisches.) Soeben ist durch den Druck die ersehnte Prebigt über Psalm 50, 14 und 15 gehalten in der evang. Kirche A. B. in Hermannstadt am 19. August 1884 bei Gelegenheit des Festgottesdienstes der siebenbürgischen Hauptversammlung des Gustav Adolfs-Vereines von Johann Teuffel, Stadtpfarrer in Schäßburg, erschienen. Der Heinertrag ist den Zwecken des evang. Frauenvereines in Schäßburg gewidmet und ist dieselbe bei den Herren Franz Michaelis und W. Krafft zu haben.

(An unsere Hausfrauen und Wirth.) Im Festzug sind die meisten hiesigen Fleischhauer betheiligt und kann deshalb Sonntag nur in wenigen Wäulen Fleisch ausgekroten werden. Es ist daher nöthig, sich Samstag mit Fleisch für den Bedarf am Sonntag zu versehen.

— (Zum Baue der romanischen Mädchenschule in Hermannstadt.) Die General-Versammlung der „Associatiunea“ in Broos hat am 19. d. den Beschluß gefaßt, daß zum Baue der romanischen Mädchenschule in Hermannstadt nicht nur die im vorigen Jahre votirten 30,000 fl. sondern noch weitere 10,000 fl. gewidmet werden sollen und daß das Vereins-Comité ermächtigt werde, zur Aufbringung des erforderlichen Betrages ein Darlehen aufzunehmen und Subscriptionslisten aufzulegen. Auch sollten alle Subventionen fixirt werden, welche bis nun anderen Schulen zugestanden wurden. Die letztere Maßregel wurde in der Generalversammlung insbesondere von Rubin Patitia und A. Todea bekämpft. Die letzteren wünschten, es möge der angekaufte ehemalige Gasthof „Zum weißen Löwen“ in der Mählgasse für die romanische Mädchenschule adaptirt und nicht eine ganz neue Schule gebaut werden. Nachdem die Herren Cosma, Baritiu und andere die gehörigen Aufklärungen erteilt hatten, faßte die Generalversammlung den eben angegebenen Beschluß. Welche Wichtigkeit übrigens der romanischen Mädchenschule beigelegt wird, das geht auch daraus hervor, daß die „Tribuna“ der Schule einen Leitartikel widmet, in welcher die Nothwendigkeit der Errichtung dieser Schule mit der romanischen Eigenart begründet wird, für welche in erster Linie die romanischen Frauen thätig zu sein haben.

— (Zum Leichenfunde bei der Neumühle.) Gestern ist durch eingehende Nachforschung der fehlende Fuß der Leiche unter einem Gerinne der Mühle gefunden worden. Weiters wurde ein Kopfschmuck entdeckt und ist erhoben worden, daß die Tode eine meist trunksüchtige Bagabundin war, welche wahrscheinlich in den Canal gefallen, ertrunken und dann in der Mühle verkrümelt wurde.

— (Gefunden) wurden ein goldenes Medaillon, ein Ueberzieher und in einer hohlen Weibe mehrere Stück Leder.

— Gestern sind in der Bruckenthalgasse aus einem Vogelbauer zwei Canarienvögel ausgeflogen; einer derselben war gelb mit schwarzem Schopf. Erkundigungen zufolge sollen dieselben gefangen und verkauft worden sein. Es wird das höfliche Ersuchen gestellt, im Falle ein oder der andere Canarienvogel verkauft oder aufgefunden wurde, denselben gegen entsprechende Belohnung Bruckenthalgasse Nr. 3, I. Stock, abzugeben.

— (Zu den Taschendiebstählen.) Der inhaftirte Kellner Wilhelm Herzfelder ist ein bekannter Dieb und auch gegenwärtig strafrechtlich verurtheilt.

— (Gemsenjagd.) Bei der vom Reichstagsabgeordneten Julius Horvath vorgesehener auf der Szombathalber Seite der Fogarascher Alpen veranstalteten Gemsenjagd kamen drei Rudel (eines zu 9, das andere zu 12, das dritte zu 24) in Sicht. Es wurden vier Gemsen erlegt, darunter drei schöne Exemplare, und zwar vom Grafen Gabriel Bethlen, Baron Béla Rodmaniczky und Honvédhauptmann Czako.

— (Todesfall.) Rosalia Kohn, geb. Zakab von Eted, Gattin des k. t. Majors in Pension Paul Kohn, ist am 19. d. in Fogaras gestorben.

— (Ein Verehrer Melancthon's.) Daß es in Leipzig auch nicht an originellen Idealisten fehlt, bezeugt folgende merkwürdige Thatsache. Unlängst meldete eine dortige Zeitung in ihrem localen Theile: „Zu der Nacht vom 8. auf den 9. August bemerkte ein am Johannisplatz positirter Schuttmann, wie sich ein junger Mensch bemühte, an dem dort befindlichen Lutherdenkmal in die Höhe zu klettern. Er eilte hinzu und angelte den Jüngling herunter, der sich nun damit entschuldigte, daß er nur dem Melancthon aus Verehrung habe einen Kuß geben wollen.“ Der Jüngling mußte aber doch mit zur Polizeiwache.

— (Lebbares Luftschiff.) Ueber die Erfindung eines lebendigen Luftschiffes bringt die „V. Ztg.“ folgenden Bericht: Samstag (9. August) stieg bei Meudon ein Luftschiff in der Form einer sehr langen Cigarre auf, das mit einer Schraube und einem Steuerruder versehen ist. Dasselbe wird von einer außen nicht sichtbaren, ungemein starken Maschine bewegt. Das Luftschiff ist in den Werkstätten der unter dem Kriegsministerium stehenden Luftschiffabtheilung in Meudon gebaut worden. Die Jnsassen ließen ihr Schiff etwas über den benachbarten Berg steigen, bevor sie dessen Schraube in Bewegung setzten. Das Schauspiel war gerade wundervoll. Das Luftschiff setzte sich nach Osten in Bewegung, erst langsam, dann aber schneller, bis zu der Schnelligkeit etwa eines scharf galoppirenden Pferdes. Das Schiff drehte sich dann, gleich einem Dampfer, mittels seines Steuerruders und fuhr gegen Bicetre und Villacomblay. Bald kehrte es nochmals um und kam genau auf seinen Ausgangspunkt, eine kleine, etwa 150 auf 89 Meter haltende Richtung im Walde zurück, wo das Schiff ganz ruhig und sicher niederstieg. Die ganze Reise hatte 25 Min. gedauert und sich mit einer Sicherheit und Regelmäßigkeit vollzogen, welche alle Anwesenden in das höchste Erstaunen versetzte. Die Lebbarkeit der Luftfahrzeuge ist nunmehr eine unleugbare Thatsache, so hieß es einstimmig. Die beiden Luftschiffer wurden auf das Lebhafteste beglückwünscht. Es sind die beiden Hauptleute Renard und Krebs, Director und Subdirector der Armeeluftschiffahrt. Sie haben das neue Luftschiff erfunden und gebaut. Seit mehr als sechs Jahren haben sie fast ununterbrochen an dieser Erfindung gearbeitet, welche von weittragender Bedeutung sein wird, wenn die weiteren Fahrten ebenfölgungstreu verlaufen, wie diese erste Probe. Mehrere Blätter stimmen begeisterte Jubelhymnen an, daß die echt französische Erfindung der Luftschiffahrt nunmehr auch durch Franzosen die längst angestrebte Vollendung erlangt habe.

— (Selbstmordversuch in der Quarantaine.) Wie die Blätter Genua's erzählen, hat diesen Montag in der Quarantaine von Ventimiglia ein Gutsbesitzer aus Warschau, Namens Johann Soulski, einen Revolvererschuß gegen sich abgefeuert und sich schwer verwundet. Der Unglückliche wurde in hoffnungslosem Zustande in das dortige Spital gebracht. Schwere Verluste am Spieltische von Monte Carlo sollen die Ursache dieses Selbstmordversuches gewesen sein.

— (Eine amüsante Entweihungsgeschichte) wird aus Pille (Nordfrankreich) gemeldet. Der dortige Gefängnißdirector sitzt ruhig und behaglich in seinem Cabinet, es werden ihm zwei Detectives der städtischen Polizei gemeldet. „Herr Director,“ lautet die Ansprache des Einen, „wir haben die Ehre, Ihnen mitzutheilen, daß binnen einer Viertelstunde, und zwar unter Ihren Augen, zwei Ihrer „Pensionäre“ entwichen werden.“ Der Director glaubte zuerst an einen Spaß, aber die Angaben der Polizisten lauten so bestimmt, daß kein Zweifel mehr erlaubt ist. Es handelt sich um zwei gefährliche englische Einbrecher, welche einer weitverzweigten Bande angehören. Ein Mitglied derselben wurde auf den Continent geschickt, um die beiden Genossen aus den Händen der Justiz zu befreien, aber seine Herüberkunft wurde von der Polizei signalisirt und man ließ daher den Befreier nicht aus dem Auge. Der Director wollte die beiden Flüchtlinge sofort in den Carcer stecken lassen und so die Entweichung verhindern. Aber die Polizisten fannen auf andere Wege, und man ließ dem ausgefakten Plane freien Lauf. Gegen Mittag wurden im Hofe des Arresthauses eine Anzahl Wagen geladen, welche in ungeheuren Kördern die in Gefängniß angefertigten Schuhe und Kleidwaaren herausfordern sollten. In einem dieser Kördere hatten die zwei Gefangenen, offenbar im Einverständnis mit dem bestohlenen Aufseher Platz genommen. Für Anzüge, Perrücken und Geld habe ein aus England gekommener Befreier georgt. . . . Aufstandslos rollen die Frachtfuhrwerke zum Thore hinaus und die beiden Gefessenen mochten sich schon des Gelingens erfreuen, als einige Hubert Schritte weiter der Wagen auf Befehl eines

von sechs Agenten begleiteten Commissärs angehalten, der ominöse Korb geöffnet, die beiden Sträflinge heraus geholt, gebunden und in's Gefängniß zurück gebracht wurden, wo ihrer eine Disciplinarstrafe harrte. Damit war jedoch das Abenteuer nicht abgeschlossen. An Stelle der Sträflinge hufchten zwei Polizisten in den Korb, denn sie wußten, daß der englische Spießgeselle an einer verabredeten Stelle seine Freunde erwartete, um sie bis zum Bahnhof geleiten. An der vereinbarten Stelle machte der Fuhrmann Halt und der Engländer schickte sich von selbst an, die Schnüre, welche den Korb festhielten, aufzutrennen. Plötzlich sprangen, wie die Pöpanze aus einer Nürnberger Schachtel, die beiden „Geheimen“ heraus, übermannten ihn und brachten ihn zur Polizei, wo er als gefährlicher Verbrecher erkannt und in Gewahrsam behalten wurde. Der Kerkermeister wurde ebenfalls verhaftet.

— (Eine Krieglisi auf der Eisenbahn.) Wenn Einer schon seinen Urlaub hat und Geld dazu, dann fehlt nach Lösung der Eisenbahnkarte gemeinlich nur Eines zu seiner Glückseligkeit: Ein Cupee allein! Das primitivste aller Mittel, die Mark für den Schaffner, thut nicht immer seine Wirkung; die Fiction, man sei von einem wüthenden Hunde gebissen worden, ist viel zu bejahrter Spaß, als daß er einen nur ein klein wenig hartgefochtenen Cupeegegnen aus seiner Ecke vertreiben könnte und auch das imitirte schreiende Baby hat sich überlebt. Die jüngste Zeit hat eine neue Erfindung der gesellschaftslosen Reijenden zu Tage gefördert, von der wir hier zu Nutz und Frommen Nachahmungslüsterner Kunde geben. Es war auf der Franz-Josef-Bahn. Ein Herr steigt in ein Cupee, das von einem ganz unqualificirbaren Duff erfüllt ist. Dort in der Ecke sitzt mit großer Selenuge ein Mann, dem dieser Parfurn nichts anzuhaben scheint. Kann der's, kann ich's auch, denkt der Ankömmling und setzt sich naserrümpfend nieder. Ein Anderer kommt, riecht hinein und flucht. Zwei neue Cupeegegnen. Sie nehmen Platz, fluchen aber vornehmlich über den furdhären Geruch. „Was stinkt da so?“ fragt ein Resoluter und beginnt die Gepäcksneze zu mustern. „Was ist denn in dem Packet dort?“ — „Alter Kufse!“ — „Aber können Sie's denn selbst dabei aushalten?“ — „Ich danke, ich habe den Schnupfen!“ — „Das ist ein Cupee für Nicht-raucher, mein Herr!“ — „Ich kann den Rauch nicht vertragen.“ — „Conducteur! Conducteur! Darf Einer solche Genüsse in's Cupee tragen? Das ist ein Cupee für Nicht-raucher. Steht im Reglement nichts über alten Käse?“ — „Bitt' um Entschuldigung, da kann ich aber wirklich nix thun. Vielleicht möcht' der Herr in ein anderes Cupee?“ — „Ich sitz' gern bequem.“ — „Ich find' schon ein Cupee, wo's allein sein!“ — „Ach so, mit Vergnügen. Angenehme Fahrt, meine Herren!“ und er verschwand mit dem alten Käse. — Jetzt Gnade den Eisenbahnen nur der Himmel, daß die Mode nicht einreißt.

Valentiner, W. Die Kometen und Meteore in allgemein faßlicher Form dargestellt. („Das Wissen der Gegenwart“ XXVII. Band.) 8°, 248 Seiten. 1884. Leipzig, G. Freytag, — Prag, F. Tempsky. — Ein Buch, das alle willkommen heißen werden, die im Hinblick zu den Sternen, in der Beobachtung der Vorgänge im Himmelstraum, in der denkenden Betrachtung des unendlichen Welten-systems Freude, Anregung, Erhebung suchen; ein Buch, das in angenehmer Weise ihnen Mittel und Wege weist, das Gesuchte zu finden und das Gefundene als dauernden Besitz festzuhalten. Und wem könnte das Interesse für diesen Gegenstand fremd sein, gerade jetzt, wo wir wiederholt Gelegenheit hatten, solche seltene Gäste in ihrer vollen glänzenden Herrlichkeit bewundernd zu begrüßen. In dem Buche steht es genau verzeichnet, wie und in welchen Bahnen die Kometen sich bewegen, wie man sie zu suchen hat, woran man sie erkennt, wie viele ihrer im Welttraum einherziehen. Die wichtigsten werden namentlich aufgerufen und sie müssen Rede stehen, wann, wie und wo sie vordem erschienen sind, wann, wie und wo sie wieder erscheinen werden. Sternschnuppen, Feuerkugeln, Meteorsteine werden in ähnlicher Weise behandelt, ihre Erscheinungsformen und ihre Stellung im Weltssystem erörtert. Die streng sachgemäße, dabei wirklich allgemein faßliche Darstellung des gelehrten Verfassers, Prof. Dr. Valentiner, dem als Vorstand der Sternwarte in Karlsruhe, eigene Beobachtung reiches Material lieferte, wird durch 62 treffliche in den Text gedruckte Abbildungen, zweckmäßig unterthit. Die zahlreichen Besitzer des 10., 16. und 20. Bandes des „Wissens der Gegenwart“ (Bender, die Sonne und die Planeten, — Peters, die Fixsterne, — Lehmann, Erde und Mond) werden diesen neuen Band als willkommene Ergänzung begrüßen.

Theater.

Hermannstadt, 22. August.

„Prinz Friedrich“ zählt keineswegs zu den vorzüglicheren Werken des erst unlängst dahingegangenen großen Bühnendichters Heinrich Laube. Das Schauspiel behandelt den Conflict zwischen Friedrich dem Großen und seinem Vater. Während geschichtlich steht, daß Prinz Friedrich in Steinesfurt bei Singheim, wo man auf der Reise durch Süddeutschland in einer Scheune Nachtquartier hielt, in Civilliedern entfliehen wollte, von den ihm beigegebenen Officieren angehalten und auf Befehl des Königs erst in Wefel, Johann in Mittenwalde bei Berlin, hierauf in Küstrin in strenger Haft gehalten wurde, wo auch Ratte den Tod durch das Schwert erlitt, verkehrt Laube den Schauplatz dieser Scenen nach Berlin. Der bis zum Außersten gediehene Conflict zwischen Vater und Sohn gibt den Darstellern dieser Rollen Gelegenheit, ihre Fähigkeiten zu erproben.

Herr Bodca (König Friedrich Wilhelm) und Herr Felix (Prinz Friedrich) machten denn auch einen überaus glücklichen Gebrauch von dieser Gelegenheit; während Ersterer den in seinen Entschlüssen unbegleitbaren, die eiserne Disciplin selbst dem eigenen Blute gegenüber walten lassenden und den lutherischen Puritaner hervorleuchtenden König meisterhaft und in den Affecten naturwahr zeichnete, — bot Letzterer eine seiner besten Leistungen als Prinz Friedrich, der bei der Wahl: seiner Ueberzeugung zu entsagen, oder zu sterben, mit Begeisterung bei der ersteren bearrt. Herr Felix führte seine ebenso schwierige wie anstrengende Rolle vorzüglich zu Ende, ohne dabei in falschem Pathos zu verfallen. Stürmischer Applaus und ungezählte Hervorrufe lobten ihn und Herr Bodca. — Die übrigen Rollen waren entsprechend besetzt.

Original-Telegramme.

Paris, 21. August. (Ung. T.-C.-B.) Die chinesisch-französischen Unterhandlungen blieben resultatlos. Der chinesische Gesandte erhielt Ordre, auf seinen Posten in Berlin zurückzukehren. Li-Fong-Pao verabschiedete sich von Ferry, der ihm die Pässe ausfolgen ließ.

London, 21. August. (Ung. T.-C.-B.) Zufolge einer Nachricht der „Times“ aus Peking wurde am französischen Consulate die französische Flagge eingezogen und der Schutz der Nationalen dem russischen Gesandten anvertraut.

Fremden-Liste
vom 21. August.

Hotel Reutbrer. A. Fleißig, Gutsbesitzer, von Fogaras; Dr. A. Rein, Abbeoc, von Mediasch; F. Pfal, Förster, von M.-Sziget; S. Lang, Kaufmann von Wien.

Hotel Römischer Kaiser. S. A. Burcher, Privatier, von Bukarest; J. Galy, Bergwerksdirector, F. Denbel, Salamisfabrikant, von Kronstadt.

Mediascher Hof. M. S. Elm, Kaufmann, G. Tafas, Bildhauer, F. Engber, Bahnbeamter, Th. Kiconita, Klavierfabrikant, von Bukarest.

Hotel Habermann. J. Savu, Kaufmann von Resinar; R. Tomelia, C. Crivescu, Rentier, sammt Gattin, von Rimnit; M. Neufan, Affentheaterbesitzer, von Alexandrien.

Stadt-Theater in Hermannstadt.
Dilettanten-Vorstellung.
Freitag den 22. August:
Unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Mitglieder der Dorn'schen Theater-Gesellschaft.
Zum dritten Male:
Die Flandrer am Alt.
Historisches Schauspiel in 5 Acten von M. Albert.

Im „Flora-Garten“.
heute Freitag den 22. August:
Auftreten des Equilibristen
Mstr. Kremo,
Phänomen der Neuzeit.
Mstr. Kremo, seiner bis jetzt unübertroffenen Leistungen wegen König der Equilibristen genannt, wird auf einem 170 Meter langen und 2 Millimeter harten Draht die staunenerregendsten, hier noch nie gegebenen Productionen ausführen, wobei eine Musikkapelle concertiren wird.
Cassa-Eröffnung 1/2 5 Uhr, Beginn des Concertes 5 Uhr, der Production 6 Uhr.
Ende 7 1/2 Uhr.
Entrée: 1. Platz 50 kr., 2. Platz 30 kr. Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder zahlen die Hälfte.
Sonntag den 24. August findet des historischen Festzuges wegen keine Vorstellung statt.
Beim Eingange des Gartens wird eine Frau den p. t. Herren und Damen gewisse Anstunf erteilt.
Mstr. Kremo,
genannt „der fliegende Revolverhüchse“.

Bei epidemischen Krankheiten
auf's Beste empfohlenes Gesundheitsgetränk.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reiner alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Budapest.

(64) 30—30

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse
vom 21. August 1884.

Qualität	Preis	Qualität	Preis
Weizen: 76 Kilogr.	fl. 7.90	Weizenburger	fl. 7.70
77 „	8. —	79 „	8. —
78 „	8.10	80 „	8.20
79 „	8.20	81 „	8.30
80 „	8.30		
81 „	8.35		

Roggen: 70—72 Kilogr. Gewicht von fl. 6.75 bis fl. 7. —
Gerste, Futter: 60—62 Kilogr. Gewicht von fl. 6.45 bis fl. 6.75, Brauer, 62—64 Kilogr. Gewicht von fl. 7.20 bis fl. 9.70.
Hafer, ung.: 37—40 Kilogr. Gewicht von fl. 5.90 bis 6.20.
Mais, Banater: 75 Kilogr. Gewicht von fl. 6.50 bis 6.55, anderer: 73 Kilogr. Gewicht von fl. 6.35 bis 6.50.
Kopfs, Kohl: von fl. 11. — bis 12. —, Banater: von fl. 11. — bis 11. —, Hirse, ung.: von fl. 7.75 bis 8.25.

Lieferungszeit (Wance):
Weizen, per Frühjahr: 75 Kilogr. Gewicht von fl. 8.54 bis 8.56, bis September-October 75 Kilogr. Gewicht von fl. 8.04 bis 8.06.
Roggen, per Frühjahr: von fl. — bis —.
Mais: per Mai-Juni: fl. 5.67 bis 5.69
Kopfs, Kohl: August-September von fl. 12. — bis 12. —, Banater: Juli-August von fl. — bis —.
Spiritus, roß: per 100 Liter von fl. 27.75 bis 28.25.

Budapester telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours
vom 21. August 1884.

Ung. Goldrente 6%	122. —	Ung. Prämien-Lose	114.75
Ung. Goldrente 4%	92.85	Leibrenten	116 —
Ung. 5% Papierrente	89.10	Deferr. Staatsanleihe in Silber	80.80
Ung. Eisenbahn-Anleihen	142.25	Deferr. Staatsanleihe in Silber	81.75
Ung. Dsb. I. Emission St.-Oblig.	96.40	Deferr. Goldrente	135.50
„ II.	118.50	1860er Staats-Anleihen	135. —
„ 1876er Staats-Oblig.	102. —	Deferr.-ung. Nat.-Bant-Actien	380. —
„ Grundentlastungs-Obligations	101. —	Ung. Creditant-Actien	309. —
„ Grundentl.-Oblig. mit Verlos.	101.25	Deferr. Creditant-Actien	310.60
„ Temes-Banater Grundentl.-Oblig.	101.25	Silber	—
„ detto mit Verlos.	101.25	R. I. Ducaten	5.75
„ Siebenb. Grundentl.-Obligations	101.25	20 Francs-Stücke	9.63
„ Croat.-Slavon.	100. —	100 Mark Deutsche Reichswähr.	59.55
Ung. Weingebent-Obligations	99. —	London (für reimonatl. Wechsel)	121.60

Wiener telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours
vom 21. August 1884.

Ung. Goldrente	122.10	Ungarische Prämien-Lose	115.80
4%perzente Goldrente	92.85	Leibrenten	116.80
5%perzente Papierrente	89.15	Deferr. Staatsanleihe in Silber	80.85
Ung. Eisenbahn-Anleihen	142.20	Deferr. Staatsanleihe in Silber	81.75
Ung. Dsb. I. Emission St.-Oblig.	96.30	Deferr. Goldrente	135.50
„ II.	118.50	1860er Staats-Anleihen	134.90
„ III.	102.20	Deferr.-ungarische Bantactien	387. —
„ Grundentlastungs-Obligations	101.10	Ungar. Creditant	307.75
„ Grundentl.-Oblig. mit Verlos.	101. —	Deferr. Creditant	309.75
„ Temes-Banater Grundentl.-Oblig.	101. —	R. I. Ducaten	5.75
„ Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos.	101. —	20 Francs-Stücke	9.65 1/2
„ Siebenb. Grundentlastungs-Oblig.	101. —	100 Mark Deutsche Reichswähr.	59.50
„ Croat.-Slavon.	100. —	London	121.60
„ Weingebent-Obligations	98.75	Deferr. Papierrente 5%, Renetfrei	—

Sz. 2730/1884.

[683] 1—2

telekk.

Arverési hirdetmény.

Alulírott kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, miszerint nagyszzebeni Baumann Frigyes végrehajthatónak Hüttmayer János és neje nagyszzebeni lakosok végrehajtást szenvedő elleni 853⁶⁰/₁₀₀ darab cs. kir. arany és járuléka iránti végrehajtási ügyében 853⁶⁰/₁₀₀ darab cs. kir. arany 785 darab cs. kir. arany tőke után 1883. január 1-től a fizetés napjáig járó ugyanazon pénznemben fizetendő 7⁰/₁₀₀ kamatok, ugyszintén ezen kamatok után 1883. február 1-től járó 8⁰/₁₀₀ késedelmi kamatai, továbbá az 1881. évi szeptember hó 27-től számítható kamat jövedelmi adó, 5 frt. bekebelezési költségek hátraléka, 27 frt. 95 kr. bekebelezési illeték, valamint az aranyoknak tőzse szerinti ár különblete, ugy a mint az a fizetlők megallantott 5 frt. 60 kr. értékhez képest mutatkozni fog, 27 frt. eddigi, 8 frt. 95 kr. jelenlegi és a még felmerülő költségek behajtására, ugyszintén a nagyszzebeni szegények alapja 66 frt. 20 kr. és járuléka követelésének behajtása végett végrehajtást szenvedettek nagyszzebeni 777. sz. tjkvben A. + 1. r., 814, 815. hr. sz. 9690 frtra becsült ingatlan az 1884. évi augusztus hó 25-ik napján, délelőtt 9 órakor, ezen törvényszék telekkönyvi hivatalában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladni fog, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár a fenti becsár, melyen becsáron el fog adni.
2. Árverezni kívánók a végrehajtható kivételével tartoznak az ingatlan becsárában 10% készpénzben, vagyis 969 frt. készpénzben vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételért az árveréstől számítható 30 nap alatt 6% kamatokkal együtt a nagyszzebeni kir. adó- mint bírói letéti pénzlárnál lefizetni.
A bánatpénz be fog számíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedése után vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik.
5. A tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
6. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tette, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére a végrehajtási eljárás 185. § értelmében, vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsáttatni, és az előbbi becsáron alul is eladati fog.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1884. márczius hó 14-én tartott üléséből.

Sz. 4172/1884

[684] 1—3

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy a nagyszzebeni általános takarékpénztár végrehajthatónak a nagyszzebeni gyapjuszővő-társulat végrehajtást szenvedő ellen 28000 frt. tőke-követelés, ennek 1880. évi december hó 1-től járó 7⁰/₁₀₀ kamata, 71 frt. 95 kr. per-, 10 frt. ingósági és 22 frt. gyártelep becslési és árverési kérelem 12 frt. 65 kr. költsége és az ezutáni költségek felhajtása végett a nagyszzebeni gyapjuszővő-társulat nevére felvett nagyszzebeni 2002. sz. tjkvben A. + 1—4. r., 1745, 1746, 1747, 4849a, 4849b, 4850a, 4850b és 4851, 4852, 4853, 4854, 4855, 4856. hr. sz. ingatlanok a hozzá tartozó gyár-felszerelvények, melyeknek összes becsértéke 23381 frt. 7 kr., az 1884. évi augusztus hó 27-ik napján, délelőtt 9 órakor, a telekkönyvi eladó irodahelyiségében megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek mellett eladni fognak, u. m.:

- 1. Az 1745, 1746, 1747. helyrajzi számok 4026 frt. 50 kr. becsértékben külön, míg a 4849a, 4849b, 4850a, 4850b és 4851, 4852, 4853, 4854, 4855, 4856. hr. sz. mint gyárüzésre szolgáló ingatlanok (17390 frt. becsár) és azokhoz tartozó gépek és szerzőkkel (1964 frt. 50 kr. becsár) összesen 19354 frt. 57 kr. becsértékben együttesen kiálltatók ki, és szükség esetében becsáron alól is eladati fog.
2. Árverezni kívánók a végrehajtható kivételével tartoznak bánatpénzzel a kikiáltási árnak 10%-kát készpénzben vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételár két egyenlő részletben, és pedig: az első az árverés napjától számítható 60 nap alatt és a másodikat ugyanazon naptól számítható fél év alatt a nagyszzebeni kir. adóhivatalhoz az árverés napjától járó 6% kamatokkal egyetemben befizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe számíttatik be.

4. Az árverés jogerőre emelkedése után vevő a vett ingatlanak tartozékával együtti birtokába lép és így annak haszna és terhei ez időtől kezdve őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. Ha vevő az árverési feltételeknek eleget nem tesz, bármelyik érdekelt kérelmére az 1881. évi LX. t. cz. 185. §. alapján vevő veszélyére és költségére bánatpénz elvesztése mellett visszárvérés rendeltetik el, és azon az előbbi becsáron alól is eladati fog.
A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1884. évi ápril hó 18-án tartott üléséből.

P.-Z. 4191/1884.

[678] 1—2

Rundmachung.

Aus Anlaß des am Sonntag den 24. August I. J. in den Vormittagsstunden hierorts stattfindenden Festzuges wird beufß Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung, sowie im Interesse einer unbehinderten Entwicklung und Fortbewegung des Zuges Folgendes verordnet:

- 1. Die Bewohner jener Stadttheile, wo der Festzug passirt, das ist: die Bewohner von Bauhofplatz, der Saggasse, Schmiedgasse, Elisabethgasse, Salzgasse, Waffelgasse, Hallergasse, Kleine Erde, Sporerergasse, des Großen Rings, der Heltauergasse und des Hermannsplatzes, werden aufgefordert, ihre Geschäfte so einzurichten, daß am genannten Tage von früh 6 Uhr angefangen, bis der Festzug vorüber ist, dort kein Verkehr mit Wägen, Karren, Tragbahnen oder ähnlichen Sperren Gegenständen stattfindet.
2. Damit auch durch jene Fuhrwerke, welche einen anderen Bestimmungsort haben, und eine oder mehrere der genannten Gassen oder Plätze auf ihrem Wege zu durchschneiden haben, keine Störung des Zuges oder Belästigung des Publicums erfolge, so werden an mehreren Knotenpunkten, von wo aus die Vermeidung der Festzugs-Linie ermöglicht werden kann, reitende Posten gestellt, welche einerseits die von d-r Fuhrwerken und Reitern einzuschlagenden Umgehungswege den Betreffenden bekannt geben, und andererseits, wo dies nicht thunlich ist, dafür sorgen werden, daß die Wägen und Reiter in angemessener Entfernung vom Publicum zumarten, bis der Festzug jene Stelle passiert hat und die Straße überhaupt wieder frei ist.
Die zum Festzuge gehörigen Wägen und Reiter, welche durch ein Abzeichen als solche legitimirt sein müssen, dürfen unbehindert passiren.
3. Zu beiden Seiten der in Punct 1 genannten Gassen und Plätze hat das Publicum nach Anordnung der gefertigten städtischen Polizei-Direction, respective ihrer Organe und der freiwilligen Ordnungsdienst leistenden, hiesigen Feuerwehr, Spalier zu machen. Hierbei wird bemerkt, daß an jenen Stellen, wo nicht das Trottoir die natürliche Grenze bildet, durch Stangen und Leinen die Markirung geboten wird. Wer diese Grenzen durchbricht oder sonstigen Weisungen der Ordner nicht Folge leistet, wird nach fruchtlos bleibender Ermahnung bestraft.
4. Auf der Straße und auf dem Trottoir vor den Häusern ist es nicht gestattet, durch Aufstellen von Stühlen, Tischen, Kisten u. s. w. sich erhöhte Sitze zu verschaffen, weil die Passage dadurch eingeengt wird. Unter den Thoreingängen können Parteien ohne weiters erhöhte Plätze anbringen.
5. Schließlich wird die Gesamt-Bevölkerung von Hermannstadt dringend aufgefordert, an diesem Tage selbst durch Wachsamkeit und Vorsicht mit dazu beizutragen, daß Unglücksfälle verhütet und daß Leben und Gut unserer Mitbürger vor Beschädigung bewahrt werden.
Hermannstadt, am 19. August 1884.
Die städtische Polizei-Direction.

ANDREAS HEINZMANN's Nachfolger JOSEF BABOS, Uhrmacher, Hermannstadt, Saggasse 17. empfiehlt einem p. t. Publicum sein reich assortirtes Lager aller Gattungen Uhren und übernimmt Reparaturen zu den billigsten Preisen unter I-jähriger schriftlicher Garantie. Saggasse Nr. 17.

Gummi- und Fischblasen, echte Pariser, per Dutzend 90 fr., fl. 1.50, 2., 3., 4.— bis fl. 5.—. Pariser Schwämmchen, feinst, präparirt, sammt Gebrauchsanweisung, per Dutzend fl. 1.50, 2.—, 2.50, in verlässlicher Qualität nur bei L. Aetschul, Wien, Stadt, Adlergasse Nr. 8. Verkauft discreet per Nachnahme oder Einfindung des Betrages. [666] 2—12

Drexler — „Floragarten“. Für die Zeit von heute bis 10. September wird ein tüchtiger Oberkellner ohne Caution, zwei Köchinnen, ein Kellner, ein Nachtwächter aufzunehmen gesucht.

C. Zinz, Zahnarzt, Hermannstadt, Honterusgasse Nr. 13 und 15. [652] 6—6

Bur gefälligen Beachtung. Gefertigter erlaubt sich dem geehrten Publicum sein gut sortirtes Waarenlager zu empfehlen. Daselbe enthält außer einer großen Auswahl in den neuesten Stickereien sammt allen einschlägigen Artikeln auch vorzügliche Nieder, sowie eine schöne Collection in feiner Lederwaare, als: Portemonnaies, Cigarren- und Tabak-Etuis, Visites, Notizbücher, Brieftaschen mit und ohne Stickerei; ferner Holzschnitzereien und Korbwaren zu billigsten Preisen. J. S. Winkler, Heltauergasse 12. [618] 11—20

ELAST. BRUCHBÄNDER OHNE FEDER. neuester Construction; äußerst practisch und dauerhaft, sowie alle Arten Bandagen, Leibbinden, erglische und französische Krampfadernstrümpfe, Neuestes in Suspensorien u. allen chirurgischen Gummiwaaren. O. Neupert, Wien, wie früher nur 1, Graben 29, im Innern des Trattnerhofes. Gegründet im Jahre 1873. Lager sämmtlicher Pariser Specialitäten. Verkauft prompt und discreet per Nachnahme. [661] 2—2

Gold- und Silberbergwerke. Im Betriebe befindliche Gruben suche ich für eine Gesellschaft anzukaufen. G. Emanuel, Güter- und Bergwerksmakler, Frankfurt a.M., Unterlindau 9. [661] 2—2

Josef Drexler, Restaurateur, empfiehlt den p. t. Vereinsgästen seine in der nächsten Nähe der Festhalle gelegene Garten-Restaurirung zur gütigen Beachtung. Bei ungünstiger oder kühler Witterung ist stets im Salon gedeckt. Hochachtungsvoll Josef Drexler (Flora-Garten). [670] 5—5

Die erste siebenbürgische Cassen-Fabrik des A. G. OSZY empfiehlt ihre eigens construirten und nur vom eingeweihten Käufer aufschließbaren feuer- und einbruchssicheren Geld- und Bücher-Cassen in verschiedenen Formen und Größen zu billigeren Preisen, als Cassen aller anderer Fabriken. Die Cassen stehen zur Ansicht im Fabrik-Local: Hermannstadt, Neustiftgasse Nr. 9. Musterliche Preis-Courants auf Verlangen gratis und franco. [669] 5—10